

Thuk. 3.81.2-82.2, 3.84.2-3

Leitfragen:

- 1) Beschreiben Sie die Vorgänge in Korkyra.
- 2) Unter welcher Voraussetzung brachen die Unruhen in den griechischen Städten hervor?
- 3) Welche generellen Schlussfolgerungen zieht Thukydides aus den Geschehnissen in Korkyra?

Kommentar:

Der Athener Thukydides beschreibt im Zuge seiner Darstellung des Peloponnesischen Krieges gewaltsame bürgerkriegsartige Unruhen (*staseis*) in der Polis Korkyra. Zuvor war die Stadt Schauplatz eines Stellvertreterkrieges zwischen den mit ihr Verbündeten Athenern und den Spartanern geworden, wobei diese schließlich durch das Entsenden einer Flotte die Oberhand gewannen. Das Erscheinen der athenischen Schiffe leitet nun eine grausame und gewalttätige Episode ein, die Thukydides als Paradebeispiel für die in ganz Griechenland um sich greifende *stasis* anführt. Die demokratisch gesinnten Korkyrer hätten demnach ihren momentanen Vorteil ausgenutzt und einige spartafreundliche Bewohner der Polis, welche sich zuvor als Schutzfliehende (einer Form von religiösem Asyl) in die Tempel der Stadt gerettet hätten, umgebracht. So sollen sie ihnen zuvor einen fairen Prozess versprochen haben, der allerdings in ihrer sofortigen Hinrichtung resultiert hätte. Die restlichen Schutzfliehenden hätten sich daraufhin lieber selbst getötet. Doch damit nicht genug: Unter dem Vorwand der Spartafreundlichkeit bzw. der anti-demokratischen Gesinnung hätten die Demokratiebefürworter weitere ihrer Mitbürger ermordet – die eigentlichen Gründe seien nach Thukydides allerdings persönlicher Natur gewesen. Derartig ausufernd sei die Gewalt in Korkyra gewesen, dass die Bürger nicht einmal vor dem Mord an Verwandten zurückschreckten und auch religiöse Frevel begingen, indem sie Schutzfliehende schlussendlich sogar im Tempel selber umbrachten.

Die Voraussetzung für diese Unruhen sei nach Thukydides der Konflikt zwischen Athen und Sparta – der Peloponnesische Krieg – gewesen. Die kleineren griechischen Poleis seien im Zuge dessen gezwungen gewesen, sich einer dieser Seiten anzuschließen. Die jeweiligen Bürgerschaften seien sich diesbezüglich jedoch nicht immer einig gewesen. Demnach seien sowohl athenfreundliche bzw. demokratische Kräfte als auch oligarchisch gesinnte Teile, die den Spartanern zugeneigt gewesen seien, in den Bürgerschaften vorzufinden gewesen. Entsprechend seien die Gewalteskapaden in Korkyra keine Ausnahme gewesen und die *stasis* hätte nach Thukydides ganz Griechenland im Griff gehabt.

Thukydides zieht aus den Unruhen in Korkyra und anderen Poleis Griechenlands nun allgemeine Schlussfolgerungen, die auch als die „Pathologie des Krieges“ bekannt wurden. Wie so oft in seinem Werk, künden diese Folgerungen bei dem Geschichtsschreiber sowohl von einem ausgeprägten Pessimismus als auch von einer objektiven Sachlichkeit. Derart ausufernde Gewalt drohe demnach auch in Zukunft sofern extreme Umstände wie der Krieg der menschliche Natur (*physis*) unkontrolliert ihren Lauf ließe. Die grundsätzlich egoistischen

Menschen könnten sich zwar in Friedenszeiten miteinander arrangieren, doch sähen sie sich durch den Krieg in ihrer Existenz bedroht und würden vor nichts zurückschrecken, um diese zu bewahren. Die Gesetze (*nomoi*) könnten diesem natürlichen Erhaltungstrieb nichts entgegensetzen, und das Recht des Stärkeren würde sich so durchsetzen. Dass ein Mensch allerdings eines Tages auf einen ihm selbst Überlegenem treffen könnte und ihn die zuvor von ihm missachteten Tugenden und Verhaltensweisen wie Gesetzestreue, Gottesfurcht und Gerechtigkeit selber retten könnten, käme ihm nicht in den Sinn.